

Mittwoch, 09. September 2020, Miesbacher Merkur / Lokalteil

Einkaufen ohne Zwischenhändler

MIESBACHER WEG - Landwirtschaftsfamilie aus Holzkirchen schwört voll auf Direktvermarktung

VON SEBASTIAN GRAUVOGL



Ziehen an einem Strang: (v.l.) Öko-Modellregions-Managerin Stephanie Stiller und die Holzkirchner Landwirtschaftsfamilie Franz Eichner, Barbara Eichner, Steffi Huber und Marinus Eichner. Foto: Thomas Plettenberg

Landkreis – Wo um jeden Cent gefeilscht wird, spielt der tatsächliche Wert eines Produkts kaum mehr eine Rolle. „Die teils nicht nachvollziehbaren Dumping-Preise des Lebensmittel-Großhandels sind kein Maßstab“, sagt Barbara Eichner aus Holzkirchen. Die Landwirtin und ihre Familie haben einen Ausweg aus dem gnadenlosen Konkurrenzkampf gefunden: die Direktvermarktung. In mehreren Verkaufsautomaten bringen sie Milch-, Fleisch- und Wurstprodukte sowie diverse saisonale Schmankerl aus dem Bauerngarten ohne Umweg über Zwischenhändler an die Kunden – und fördern damit sogar noch den Dialog zwischen Erzeugern und Verbrauchern. Ein echtes Erfolgsbeispiel für den Erhalt kleinbäuerlicher Strukturen in der Landwirtschaft, findet das

Aktionsbündnis Zivilcourage Miesbach, das den Hof der Eichners im Rahmen der Initiative „Miesbacher Weg“ besucht hat.

Schon seit langer Zeit habe man mit dem Gedanken der Direktvermarktung gespielt, erzählt Franz Eichner. Die günstige Lage des Hofes am Ortsrand von Holzkirchen sei einer der Gründe gewesen. Den Ausschlag gegeben habe aber der Wunsch, die Zukunft des Betriebs zu sichern, ohne ständig einem Wachstumszwang zu unterliegen. Durch den Verkauf der eigenen Produkte und den damit verbundenen Kontakt zu den Kunden könne man diesen die Wertschätzung zu handwerklich gefertigten Lebensmitteln vermitteln. Und ihnen dabei auch erklären, warum diese trotz Direktvermarktung nicht billiger sein könnten als industriell hergestellte Waren.

Doch die Gespräche am Verkaufsautomaten sind den Eichners noch nicht genug. Als Ausbildungsbetrieb bieten sie in ihrem neuen Anbau an der Maschinenhalle auch Seminare an, beispielsweise für Schulen, Firmen oder Jugendbildungsstätten. Künftig wollen Barbara Eichner und ihre Schwiegertochter sogar eigene Kurse abhalten, etwa zur richtigen Zubereitung von Lebensmitteln. Ausgangspunkt dafür war das Projekt „Schulmilch“ der Europäischen Union, das laut Franz Eichner allerdings in Bayern aufgrund gesetzlicher Auflagen nie so richtig in die Gänge gekommen ist. Mit Überzeugung, Zeit, Geduld, Eigeninitiative und auch ein bisschen Hartnäckigkeit könne ihre Schulungsinitiative ein Erfolg werden, sind die Eichners überzeugt.

Damit die Direktvermarkter keine einsamen Einzelkämpfer im Schlachtfeld der Großhändler bleiben, müssten sie sich besser miteinander vernetzen, betont Franz Eichner. Um einen fairen Wettbewerb zu ermöglichen, brauche es aber auch die entsprechenden Entscheidungen der Politik. „Bereits beim Import von Lebensmitteln muss auf einheitliche Standards geachtet werden.“ Nur durch die richtigen Rahmenbedingungen könne es gelingen, vorhandene kleinbäuerliche Betriebsstrukturen zu erhalten oder wiederherzustellen.

Ein Feld, das auch Stephanie Stiller von der Öko-Modellregion Miesbacher Oberland beackert. Mit dem Einkaufsführer, dem Genusskisterl und dem Projekt „Miesbacher Weidefleisch“ sei es gelungen, die Verbindung zwischen Erzeugern und Verbrauchern zu stärken, berichtet Stiller. Wesentlich schwieriger sei es, auch

Großabnehmer wie Gastronomie, Hotellerie, Kantinen oder Schulumensern mit regional gefertigten Lebensmitteln zu beliefern. „Oft scheitert es an den benötigten Mengen, den behördlichen Vorschriften, am Vorfertigungsgrad oder am Preis“, erklärt Stiller. Ähnliche Hürden böten sich beim Versuch, die Produkte in die Supermarktregale zu bekommen. Dennoch führe langfristig an der Direkt- und Regionalvermarktung kein Weg vorbei, so Stiller. Dies trage zur Verbesserung der Ernährungssouveränität bei und begünstige das Verhältnis zwischen Bauern und Abnehmern. „Jetzt ist der Verbraucher am Zug.“

Zum Dialog

ruft die Zivilcourage Miesbach alle Bürger des Landkreises auf. Jede Meinungsäußerung und jeder Beitrag zum „Miesbacher Weg“ seien willkommen. Weitere Informationen und Kontaktmöglichkeiten gibt es auf der Internetseite www.zivilcourage-miesbach.de.